

Potsdamer Manifest 2005

Die Wirklichkeit wahrnehmend Zukunft gestalten

- Ausgehend von der Forderung des Russell-Einstein-Manifestes nach einem neuen Denken, das 1955, in Zeiten des kalten Krieges und unter Eindruck der Wasserstoffbombe, zugespitzt war auf die Forderung, künftig Kriege als Mittel der Politik und Instrument der Konfliktlösung gänzlich zu verbannen, haben wir uns heute fünfzig Jahre später die Aufgabe gestellt, dieses neue Denken erneut einzufordern und an seiner weltweiten Verbreitung aktiv mitzuwirken.
- Das diesem Manifest zugrunde liegende Welt- und Menschenbild ist dabei geprägt von den Erkenntnissen der Quantenphysik, deren philosophisch-spirituelle Implikationen mit wesentlichen Aussagen ideeller Philosophien und dem für jeden von uns unmittelbar Erfahrbaren im Einklang sind.
- Wir beziehen dabei die Veränderungen die sich auf der Erde, seit 1955 mit zunehmender Geschwindigkeit vollziehen ebenso mit ein, wie die Erfahrungen der zahlreichen Menschen, die sich individuell und gemeinsam als Zivilgesellschaft in ethischen Fragen von Menschenrechten, Frieden, Umwelt, fairem Handel, Gendergerechtigkeit, internationaler Solidarität und Global Governance in den vergangenen Jahrzehnten und heute engagieren.

Die Welt: Der geistig-lebendige Kosmos

- Die Quantenphysik beweist mathematisch und experimentell, was wir Menschen unmittelbar erfahren können, wenn wir achtsam in uns hineinspüren: Wirklichkeit ist im Grunde ein nicht auftrennbares, wesentlich unbestimmtes und in seiner Natur kreatives, nicht materielles und zeitlich wesentlich offenes Beziehungsgefüge (oder Potenzialität), die nur gewichtete Möglichkeiten für eine materiell-energetische Realisierung festlegt.
- Die im Grunde kreative, allverbundene Verfasstheit der Wirklichkeit erlaubt, die unbelebte und auch die belebte Welt als nur verschiedene Ausprägungen eines „prä-lebendigen“ Kosmos aufzufassen. Das Phänomen des Lebendigen erhält dabei seine Eigenart durch eine, aus instabilen Gleichgewichtslagen resultierende Sensibilität, Wirklichkeit unmittelbar erspüren zu können (z.B. in allen Formen der Liebe und in der Meditation).
- Um Wirklichkeit zu erfahren, müssen wir den für unser alltägliches Überleben unbedingt erforderlichen WahrnehmungsfILTER durchdringen und die Komplexität unserer Wahrnehmungen im Sinne eines ganzheitlichen Annehmens der Wirklichkeit schrittweise erhöhen. Damit gewinnen wir auch schrittweise unser Urvertrauen zurück.

Der Mensch: Allverbunden, individuell und Kooperativ

- Dies wiederum öffnet uns die Möglichkeit, an unsere genuine Kreativität und Gabe absichtsvollen Handelns zu glauben. Sie bereitet die Basis für unser Streben nach Freiheit und Entfaltung von Individualität und erlaubt uns anders sein zu können, ohne dabei die ursprüngliche All-Verbundenheit zu verlieren, die uns drängt, uns aus eigenem Antrieb kooperativ mit anderen zu einem höheren Ganzen „organismisch“ einzubringen.

- Eine Weiterentwicklung der Menschheit hängt in unmittelbarer Weise davon ab, unser Wahr-Nehmen der Wirklichkeit nicht nur wissenschaftlich anzuerkennen und technisch anzuwenden – was seit über 60 Jahren geschieht - sondern bewusst und in allen Konsequenzen zu akzeptieren und zu verinnerlichen.
- Wir müssen lernen, dass der einzelne Mensch, wie alles andere auch, prinzipiell nie isoliert, sondern im Gegenteil im allverbundenem Gemeinsamen in seiner nur scheinbaren Kleinheit zugleich unbegrenzt einbezogen und bedeutsam ist. In all unserem Handeln wirkt die Vielzahl von Einflüssen und Impulsen anderer Menschen und unseres Geobiosystems unmittelbar über die allen gemeinsame nicht materielle potentielle Verbundenheit mit. Wir wiederum beeinflussen gleichermaßen auch wieder die gesamte gesellschaftliche Verfasstheit und verändern die sich ständig dynamisch wandelnde Potenzialität der lebendigen Wirklichkeit. So ist die Einzigartigkeit des Einzelnen tragender Bestandteil im gemeinschaftlichen kulturellen Evolutionsprozess.
- Im Verstehen dessen, können wir Menschen lernen, unseren Ängsten zu begegnen. Statt vor unseren Tiefen und dunklen Seiten zu fliehen, können wir lernen, unserem Ur-Grund zu vertrauen und Schritt für Schritt lebendiger werden in unserem physischen, emotionalen und geistigen verfasst sein.
- Ein immer lebendigeres Sein tritt an die Stelle eines erstarrten, einseitig materiell orientierten Haben-Wohlstandes, und das Individuum gewinnt Unendlichkeit in seiner aufmerksam Wahr-genommenen Teilhabe und dem Erfahren seiner Zeit und Raum übergreifenden Einbettung in den Lebensverbund des Kosmos. So lernen wir „das Lebende lebendiger werden zu lassen“.

Pfade zu einer Neuorientierung

- Wir müssen lernen, die vielen Möglichkeiten einer lebendigen Welt zu entdecken, wo das Ganze mehr ist als die Summe seiner scheinbaren Teile. Es heißt, den kreativen Tanz zu verstehen, bei dem die Wirklichkeit in immer vielfältigeren Artikulationen zu immer neuen, kreativen, kooperativen, organismischen Lebensformen findet. Dies bildet die Grundlage für eine immer vitalere, vielfältiger-verknüpfte und innovationsstarke Evolution.
- Wir wissen, dass Vielfalt die Anpassungsfähigkeit an sich ständig verändernde Lebensbedingungen erhöht. Hieraus können wir lernen, wie Vielfalt sich in lebendigen Komplexen kooperativ verbindet, und sich zu höher-dimensionaler Lebendigkeit und mehr Flexibilität zusammen entwickelt.
- Stetiger Wandel prägt auch die sozio-kulturelle Evolution, so dass stetige Anpassung ausschlaggebend für kulturelle Zukunftsfähigkeit ist. Fehlt dieses Element, ist ein Erstarren des herrschenden Kulturmodells bis zum Zusammenbruch prognostizierbar. Es ist die prinzipielle genuine Kreativität in einer zeitlich wesentlich offenen Welt, die hier die vermeintlich unlösbaren Fesseln sprengt und eine immense Vielzahl erfolgreicher Lebensentwürfe eröffnet.
- Dem Wirklichkeit entsprechendem Wahr-Nehmen müssen Fühlen, Denken und Handeln folgen, in denen sich die Fülle unserer Wahrnehmungsvermögen und geistigen Bewegungen verbindet. So können wir unsere Ziele und Strategien in Muster und Bewegungen angemesseneren Wirkens verwandeln.
- Nach 150 Jahren Vermehrung des Verfügungswissens brauchen wir nunmehr vor allem die Integration und Vertiefung orientierenden Wissens.
- Aufgrund unmittelbarer Einsicht wissen wir Menschen um unsere empfindliche Einbettung in die uns tragende Geobiosphäre und über unsere Verantwortung und Verpflichtungen gegenüber gegenwärtigen und zukünftigen Lebens. Dem muss ein Verfügungswissen folgen, welches flexibel, wandlungs- und anpassungsfähig die Evolution des Lebendigen fördert.

- Unsere wichtigste Aufgabe im 21. Jahrhundert ist es, die verschiedenen Aspekte unseres Seins und Miteinander mit dem Geobiosystem zu einem dezentral-kooperativen, wirklich neu vernetzten Handeln zu wandeln, welches uns eine angemessenere Bewältigung aller Herausforderungen des Seins ermöglicht. Das komplementäre und organismische Zusammenwirken des vielfältigen, sich im stetigen Wandel bewegenden Differenzierten bietet eine immer wiederkehrende, strategisch erfolgreiche Grundlage eines kooperativ-aufbauenden Wettbewerbs – eines Plus-Summen-Spiels.
- Um dies in praktisch-politisches Handeln umzuwandeln brauchen wir globale rechtliche Rahmenbedingungen, die weltweit für kreative, konstruktive und solidarische Spielregeln sorgen, und im ständigen Diskurs auf allen Ebenen rückgekoppelt werden. Um Vielfalt und Lebendigkeit zur Triebkraft eines alltäglich erlebbaren schöpferischen Differenzierungsprozesses zu verbinden, müssen wir ein dynamisches, über Interaktion wandelbares System des Dialoges und Austausches schaffen.

Schritte in der Neuorientierung

Ausgehend von einem angemessenen Wahr-Nehmen der Wirklichkeit, wie es hier und in der Potsdamer Denkschrift 2005, auf dem dieses Manifest fußt, dargelegt ist, fordern wir uns alle, vor allem aber diejenigen von uns, die größere Entscheidungsfreiheit als andere haben, sei es als Regierende, Wirtschafts- und Religionsführer oder intellektuelle Elite dazu auf: Lasst uns unser Denken und Handeln schrittweise ab heute der Wirklichkeit anpassen und zunehmend ab heute entsprechende Entscheidungen treffen:

- Unsere Gesellschaften müssen auf individueller Freiheit und Subsidiarität gründen. Dabei sollen organismisch-gemeinschaftliche und vertraglich-gesellschaftliche Organisationsansätze miteinander kohärent verbunden und einem ständigen check-and-balances-System unterworfen werden.
- Hierfür müssen die institutionellen und infrastrukturellen Voraussetzungen bestmöglich emotionaler und geistiger Entwicklung für alle Menschen geschaffen werden, insbesondere entsprechende Bildungssysteme und von der Zivilgesellschaft getragene nicht profitorientierte Medien.
- Wir verpflichten uns, die individuellen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte, insbesondere das Recht auf Nahrung und der Zugang zu medizinischer Versorgung und die Kernarbeitsnormen müssen weltweit konsequent durchzusetzen.
- Wir verpflichten uns zu einem erweiterten Sicherheitsbegriff und einer ganzheitlichen und vorbeugenden Friedenspolitik, die die Stärkung und Förderung der Vereinten Nationen, zivilgesellschaftlicher Kräfte und Institutionen und friedliche Konfliktlösungsmechanismen (z.B. Mediation) in den Mittelpunkt stellt.
- Wir verpflichten uns, alle menschlichen Vorhaben entsprechend der Regenerationszyklen des Geobiosystems zu organisieren und ökologisch wesentliche schädliche Verhaltensformen zu unterlassen sowie negative externe Effekte innerhalb geschlossener Kreisläufe zu reintegrieren.